

geführt. Es ist erfreulich, dass die Arbeit nach so langer „Ruhe- und Reifezeit“ doch noch zur Veröffentlichung gelangt ist und nun einem erweiterten Leserkreis zugänglich wird.

Walther Hübner

2.2 Andere Regionen

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. Hg.: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg, Bd. 58 (2006) 360 S., Abb.

Von 17 Abhandlungen und Aufsätzen dieses Bandes sei zuerst auf die kunsthistorischen Beiträge zu Tilman Riemenschneider und Balthasar Neumann hingewiesen. Claudia Lichte, die Leiterin des Mainfränkischen Museums, kann eine kostbare Neuerwerbung vorstellen. Im Jahr 2006 gelang es, ein von der Riemenschneider-Forschung bislang unbeachtetes Alabasterrelief von bester Qualität mit der Darstellung der Anna Selbdritt zu erwerben. Ein Glücksfall, wenn man liest, dass 2008 der zurzeit höchstbezahlte Künstler Jeff Koons eine Riemenschneider-Skulptur der heiligen Katharina bei Sotheby's für 6,3 Millionen Dollar gekauft hat! Claudia Lichte ordnet das kleinformatige Kunstwerk, präzise beobachtend und diffizil vergleichend, in das Oeuvre der Werkstatt Tilman Riemenschneiders ein, wobei sie auf schon der Renaissance verpflichtete Formen aufmerksam macht, wie sie jüngere Werkstattmitarbeiter etwa am Grabdenkmal Lorenz von Bibras im Würzburger Dom, um 1515 bis 1522 entstanden, modelliert haben. Da die Anna-Figur der Riemenschneiderwerkstatt wie Anna Selbdritt-Darstellungen anonymer fränkischer Meister von einem Vorhang hinterfangen wird, schließt Claudia Lichte auf ein gemeinsames volkstümliches Wallfahrtsbild, dem wohl auch Riemenschneider verpflichtet war. Als Zeugnis spätmittelalterlicher Heiligenverehrung bereichert das Alabasterrelief nun die berühmte Riemenschneider-Sammlung des Mainfränkischen Museums. – Mit Balthasar Neumann befassen sich zwei Beiträge des Jahrbuchs. Verena Friedrich berichtet über die Parisreise, die der Baumeister der Würzburger Residenz zu Anfang des Jahres 1723 im Auftrag seines Fürstbischofs Johann Philipp Franz von Schönborn unternehmen konnte. In Paris hat Neumann beim Besuch der Schlösser und Gärten Ludwigs XIV. und im Gespräch mit den bedeutendsten französischen Architekten wesentliche Anregungen für den Bau und die Ausstattung seines Meisterwerks gefunden. – Mit einem vergleichsweise schlichten Zweckbau des viel beschäftigten Balthasar Neumann befasst sich Wolfgang Bühling. In dem Rittergut Walkershofen bei Uffenheim, einer würzburgischen Enklave in der protestantischen Markgrafschaft Ansbach, hatte er 1721 ein ehemaliges Wasserschloss in eine Kaserne für 400 Soldaten umzuwandeln. Diese Baumaßnahme war eine Machtdemonstration. Sie weitete sich zu einer fränkischen Haupt- und Staatsaktion aus, die allerdings 1725 mit dem Abzug der „Bettstadt“ und „Matratzen“ nach Würzburg gütlich beigelegt werden konnte. Die „Affaire Walkershofen“ stand dann 1729 der Ernennung Neumanns zum „Oberstlieutenant“ der fränkischen Kreisartillerie nicht im Wege. – Beiträge zu schrecklichen und schändlichen Geschehnissen während der NS-Diktatur in Unterfranken bilden einen weiteren Schwerpunkt des Jahrbuchs: „Zwangssterilisationen und Zwangsabtreibungen an der Universitäts-Frauenklinik Würzburg im Dritten Reich: Einzelschicksale aus Würzburg“ von Roland Flade, „Foto- und Filmaufnahmen der Deportation der Juden in Bad Neustadt 1942“ von Herbert Schott und „Die Erschießung in Ebern im April 1945“ von Günter Lipp (vier Soldaten wurden durch ein „fliegendes Standgericht“ wegen Fahnenflucht und Wehrkraftzersetzung hingerichtet). Diese eindrucksvollen Beiträge sind Beispiele dafür, dass Herausgeber und Verein ihrer Verpflichtung, die dunklen Zeiten unserer Geschichte zu dokumentieren, verantwortungsbewusst nachkommen.

Eberhard Göpfert

Klaus G a s s e l e d e r: Zwei Gesichter – Aus der Chronik einer jüdischen Familie, eines fränkischen Dorfes und eines Weltbades in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Geldersheim (Vetter) 2005. 194 S., zahlr. Abb.

Klaus Gasseleder, geboren in Schweinfurt, arbeitete Jahrzehnte als Lehrer in Bremen. Nachdem er diese Profession aufgeben hatte und sich als freier Schriftsteller betätigte, legte er den Weg von Bremen nach Schweinfurt zu Fuß zurück, was er literarisch festhielt.

Als Autor von *Der Weg zurück* stieß er auf der letzten Etappe seines damaligen Weges von Bremen nach Schweinfurt in Steinach an der Fränkischen Saale auf fünf Gräber im Wald oberhalb der Ortschaft. Daneben stand ein Holzkreuz mit der Aufschrift „Gott zum Dank für unsere Rettung 8.–9. 4. 1945“. Jahre später, als er Schweinfurt schon wieder verlassen hatte, fällt ihm das Buch *Die Ausgewanderten* in die Hände. Darin fand er auch eine Spur von Bad Kissingen Juden und deren Schicksal. Über einen Umweg, es soll wohl eine Begegnung mit dem Autor von *Die Ausgewanderten* sein, stellt sich heraus, dass die Familie Frank ursprünglich in Steinach ansässig war und 1905 nach Bad Kissingen übersiedelte. Gasseleder versteht es aus vorhandenen Aufzeichnungen und Archivmaterial das Bild der Familie lebendig werden zu lassen. Kontrafaktur nennt er dieses literarische Experiment. Meisterhaft versteht er es, vor allem die „(unter)fränkische Stimmung“ in seinem Buch einzufangen.

Nach einer erläuternden Einleitung folgen die drei Hauptteile: „Idylle: Steinach um 1900“, „Fortsetzung der Idylle/Das andere Gesicht (Bad Kissingen 1905–1942)“, „Der Kampf um Steinach (März/April 1945)“. Die Nachträge setzen die Einleitung gewissermaßen fort. An Stelle eines Vorwortes werden die Aufzeichnungen einer Tochter der Familie Frank anlässlich zweier Besuche des Nachkriegs-Bad Kissingens wiedergegeben. Die Danksagung, das Bild- und Quellenverzeichnis und Informationen über den Autor runden den Band ab.

Zunächst wird aufgezeigt, wie die Familie in dem unterfränkischen Dorf lebt und wie das Leben der jüdischen Glaubensgenossen dort verläuft. Auch über das Zusammenleben der Menschen der unterschiedlichen Religionen erfahren wir einiges. Nach der Übersiedlung nach Bad Kissingen, dem „Weltbad“, wird die Beschreibung des gesellschaftlichen Alltags fortgesetzt. Die beginnende Entrechtung und die Aussonderung aus der Gesellschaft bis zur Auswanderung oder dem Tod im KZ unter den Nazis lassen den Leser fassungslos zurück. Die Wirkung des Buches ist wohl deshalb so stark, weil es Gasseleder versteht, die Familiengeschichte mit dem Untergang Steinachs durch sinnlose Verteidigungsaktionen zu verbinden und so zu verstärken. Es geht nicht nur ein Teil der Familie unter, der ursprüngliche Lebensort der Familie wird völlig zerstört, und darüber hinaus geht eine Epoche zu Ende.

Gasseleder hat an einem lokalen Beispiel die ganze Tragödie einer über Jahrhunderten gewachsenen Gesellschaft sichtbar gemacht. Das Schicksal einzelner, einfacher Menschen aus der Region lässt die Tragödie in ihrer vollen Tragweite deutlich werden. Wie der Autor die Stimmung dieses Rhöndorfes in seinem Buch einfängt, wirkt so authentisch, als wäre der Leser selbst dabei gewesen. Unterstützt wird dies durch kleine, in den Text montierte, leicht verwaschene Schwarzweißfotos. Gasseleder ist mit diesem Buch ein Meisterstück gelungen.

Thomas Voit

3. Stadt- und Ortsgeschichte

3.1 Region Württembergisch Franken

Schwäbisch Hall

Matthias N a t z k e: Auf den Spuren der Kunstschmiede Schmidt in Schwäbisch Hall, Hg. von der Emil Schmidt Stiftung Schwäbisch Hall. Schwäbisch Hall (Oskar Mahl) 2007. 234 S., Abb. in Farbe und Schwarzweiß

Seit der Erfindung des Eisens sind die Grundformen der Bearbeitung die gleichen: Das rot glühende Eisen wird mit dem Hammer auf dem Amboss geschmiedet, gestaut, gestreckt, gespalten, ins kalte Wasser getaucht und so gehärtet. Wir bewundern die so entstandenen Gegenstände, wir erfreuen uns an den phantasievollen Schmuckformen.